Awareness-Konzept

Stand: Juli 2026

Veranstaltung:	Bistumsjugendtag 2026
Termin: Uhrzeit:	21.-23.08.2026 17:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Ort:	Campingplatz Palumpa-Land
Teilnahmezahl:	100

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen ... 3
Zweck des Konzepts ... 3
Zielsetzung ... 4
Schutz ... 4
Prävention ... 4
Intervention ... 4
Partizipation ... 4
Nachhaltigkeit ... 4
Definitionen ... 5
Awareness (Bewusstsein) ... 5
Grenzverletzung ... 5
Diskriminierung ... 5
Geltungsbereich ... 6
Rechtsgrundlagen ... 7
Haltung und Leitlinien ... 8
1. Jeder Mensch wertvoll ist ... 8
2. Grenzen respektiert werden ... 8
3. Vielfalt erwünscht ist ... 8
Betroffene ernst nehmen ... 8
Wünsche respektieren ... 8
Vertraulichkeit wahren ... 8

Klare Grenzen kommunizieren 8
Besonnenes Handeln 8
Dokumentieren 8
Zusammensetzung des Awareness-Teams 9
Anforderungen an Mitglieder 9
Arbeitsweise des Awareness-Teams 10
Leitprinzipien 10
Vorgehen im Fall 10
Nachbereitung 10
Vorbereitung der Veranstaltung 11
1. Risiko- und Potentialanalyse - Checkliste 11
Räume: 11
Zeiten und Betreuung: 11
2. Veranstaltungsregeln in den Teilnahmebedingungen und in Ansagen 12
3. Sichtbare Kommunikation im Vorfeld 12
Awareness-Elemente während der Veranstaltung 13
1. Präsenz zeigen 13
2. Ansprechbarkeit 13
3. Rückzugsorte 13
4. Melde-Box in der Eventhalle 13
5. Sichtbare Kommunikation an zentralen Orten während der Veranstaltung 13
Spezifika für Kinder und Jugendliche 14
Altersgerechte Kommunikation 14
Aufsicht und Nähe-Distanz 14
Kirchen- und Sakralräume 14
Dokumentation und Evaluation 15
Übersicht Notfallkontakte 16

Vorbemerkungen

Dieser Awareness-Konzept wurde im Vorfeld des Bistumsjugendtages 2026 auf die Gegebenheiten vor Ort sowie an die beteiligten Personen angepasst. Verantwortlichkeiten und Kommunikationswege wurden besprochen.

Ein Plakat mit den wichtigsten Maßnahmen werden beim Bistumsjugendtag gut sichtbar an mehreren Stellen ausgehängt.

Es gilt eine Stellvertretungsregelung, d.h. jede Position wird mit zwei Personen besetzt.

Wichtige Telefonnummern sind in die Kontakte des eigenen Handys einzutragen (Notfallnummer, Projektleitung, die zuständigen Unterkunftverantwortlichen sowie Gruppenleitung, Betreuer:innen/Begleitpersonen und Mitglieder der eigenen Gruppe). Listen mit Telefonnummern und E-Mail-Adressen sind nicht zur Weitergabe bestimmt. Private Handynummern sind nach dem Ende der Veranstaltung zu löschen.

Zweck des Konzepts

Dieses Awareness-Konzept etabliert eine Kultur der gegenseitigen Achtsamkeit, Respekt und Sicherheit beim Bistumsjugendtag im Bistum Erfurt etablieren. Es dient der Prävention von Diskriminierung, Grenzverletzungen und Gewalt – sei sie sexualisierter, körperlicher oder psychischer Natur – sowie dem professionellen Umgang mit Betroffenen.

Zielsetzung

Schutz
Kinder und Jugendliche vor Gewalt, Diskriminierung und Grenzverletzungen bewahren.

Prävention
Strukturen und Haltungen etablieren, die Grenzverletzungen erschweren.

Intervention
Schnelle, fachgerechte Unterstützung bei Vorfällen bieten.

Partizipation
Alle Teilnehmenden ermutigen, aufmerksam zu sein und Verantwortung zu übernehmen.

Nachhaltigkeit
Kontinuierliche Reflexion und Verbesserung der Schutzmaßnahmen.

Definitionen

Awareness (Bewusstsein) meint eine achtsame Haltung gegenüber Diskriminierung, Machtungleichgewichten und jeglichen Formen von Gewalt (u. a. sexualisierte, körperliche, psychische, spirituelle Gewalt). Sie ist ein bewusster, kontinuierlicher Prozess.

Grenzverletzung liegt vor, wenn eine Person ihre Grenzen (körperlich, psychisch, emotional, digital) überschritten erlebt. Die betroffene Person definiert, ob und wann eine Grenze verletzt wurde.

Diskriminierung ist die systematische Herabwürdigung, Ausgrenzung oder benachteiligte Behandlung aufgrund von Merkmalen wie oben genannt.

Geltungsbereich

Dieses Konzept gilt für:

- alle Programmpunkte und Zeiten des Bistumsjugendtages (Anreise, Hauptprogramm, Mahlzeiten, Freizeit, Nachtzeiten, Abreise)
- alle Bereiche und Räume (Eventhalle, Zeltplatz, Sanitärbereiche, Außengelände)
- alle Veranstaltungsteilnehmenden und Mitarbeitenden
- digitale Kommunikation vor, während und nach der Veranstaltung (E-Mail, Social Media)

Rechtsgrundlagen

- Rahmenordnung Prävention der Deutschen Bischofskonferenz
- Handreichung zur Rahmenordnung
- Ausführungsbestimmungen für das Bistum Erfurt
- Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt des Bischöflichen Ordinariates Erfurt
- SGB VIII und StGB (Kindeswohl, Kindesschutz)

Des Weiteren:

- BDKJ-Awareness-Konzepte und Best-Practice-Beispiele
- Kirchliches Selbstverständnis und Werte

Haltung und Leitlinien

Beim Bistumsjugendtag im Bistum Erfurt wird eine Kultur gelebt, in der:

1. **Jeder Mensch wertvoll ist** – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Behinderung, Alter, Aussehen oder sozialer Herkunft.
2. **Grenzen respektiert werden** – Nein heißt Nein, Grenzen sind individuell, jede Person darf ihre Grenzen setzen und kommunizieren.
3. **Vielfalt erwünscht ist** – Die Veranstaltung ist so konzipiert, dass diverse Lebensentwürfe, Erscheinungsformen und Ausdrucksformen sichtbar und sicher sind.

Folgende Prinzipien gelten insbesondere für das Leitungsteam und das Awareness-Team:

Betroffene ernst nehmen	Die Wahrnehmung und Gefühle betroffener Personen werden nicht infrage gestellt.
Wünsche respektieren	Alle Maßnahmen erfolgen in Abstimmung mit den Betroffenen, nicht über ihre Köpfe hinweg.
Vertraulichkeit wahren	Informationen werden nur mit expliziter Zustimmung weitergegeben und anonymisiert dokumentiert.
Klare Grenzen kommunizieren	Das Awareness-Team benennt, was es kann und was nicht (z. B. ist es keine Polizei, kein:e Therapeut:in).
Besonnenes Handeln	Maßnahmen sind proportional, gut überlegt und in Team-Absprache getroffen.
Dokumentieren	Vorfälle und Maßnahmen werden anonymisiert festgehalten für Reflexion und Lernen.

Zusammensetzung des Awareness-Teams

Das Awareness-Team wird offiziell von der Veranstaltungsleitung speziell für die Veranstaltung zusammengestellt, ist von Programm- und Leitungsaufgaben möglichst entkoppelt und arbeitet vertraulich mit klar definierten Grenzen (kein Ersatz für Leitung oder Behörden).

Die Anzahl der Mitglieder richtet sich nach Teilnehmendenzahl, Größe des Veranstaltungsgeländes und Programmdauer. Es sollen jedoch mindestens zwei Personen ein Team bilden.

Das Team soll – soweit möglich – divers zusammengesetzt sein:

- mindestens 50 % nicht-cis-männliche Personen
- verschiedene Altersgruppen (z. B. junge Erwachsene, ältere Ehrenamtliche)
- unterschiedliche Erfahrungshintergründe
- Vertretung von verschiedenen Identitäten, Fähigkeiten und Perspektiven

Diese Vielfalt ermöglicht es, für unterschiedliche Betroffene und Situationen passgenaue Ansprechpersonen zu sein.

Anforderungen an Mitglieder

- Mindestalter: 18 Jahre (volljährig)
- aktuelles erweitertes Führungszeugnis
- Teilnahme an einer anerkannten BasisPlus-Schulung zur Prävention sexualisierter Gewalt (mind. 6 Stunden)
- Fortbildung in Gesprächsführung und Konfliktmanagement (empfohlen)
- Affinität zu Themen Diversität, Inklusivität und Schutz
- Bereitschaft zur Teamarbeit und Reflexion
- Voraussetzung: körperliche und psychische Belastbarkeit für die Dauer der Veranstaltung

Vorab finden Absprachen zwischen Veranstaltungsleitung, Präventionsfachkraft und Awareness-Team statt (Rollen, Entscheidungswege, Dokumentation, Meldewege).

Arbeitsweise des Awareness-Teams

Leitprinzipien

Betroffene werden ernst genommen, Wünsche werden respektiert, Vertraulichkeit und sorgfältige Dokumentation ohne unnötige Namensnennung. Eigene Grenzen, Gefühle und Belastungen der Teammitglieder werden jederzeit beachtet.

Vorgehen im Fall

1. Wahrnehmen und zuhören.
2. Betroffene ernst nehmen.
3. Gemeinsam mit der betroffenen Person wird über nächste Schritte entschieden (z. B. Gespräch, Unterbrechung von Situationen, Unterstützung oder Leitungsteam hinzuziehen).
4. Rechtliche Vorgaben, Schutzkonzepte und Meldewege (Interventionsordnung, Meldestellen, ggf. Behörden) werden eingehalten.
5. Abhängig von der Schwere des Vorfalls diesen dokumentieren.

Nachbereitung

Ggf. internes Reflexionstreffen, Auswertung von Fällen und Strukturen, Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen für zukünftige Veranstaltungen.

Vorbereitung der Veranstaltung

1. Risiko- und Potentialanalyse - Checkliste

Räume:

- ☐ Sind Sanitärbereiche (Toiletten, Duschen, Umkleidekabinen) ausreichend beleuchtet und kontrolliert?
- ☐ Gibt es ruhige Schlafräume?
- ☐ Sind „tote Winkel" oder isolierte Räume bekannt und können reduziert werden?
- ☐ Gibt es einen designierten Rückzugsraum?
- ☐ Sind Erste-Hilfe, Seelsorge und Awareness räumlich leicht erreichbar?

Zeiten und Betreuung:

- ☐ Sind kritische Zeitfenster (Nachtzeiten, Übergänge, unstrukturierte Zeiten) klar definiert?
- ☐ Wie ist die Aufsicht organisiert? (Verhältnis Betreuende zu Teilnehmenden)
- ☐ Gibt es spezialisierte Betreuung für Kinder (8–12 Jahre), Jugendliche (12–18 Jahre), Erwachsene?
- ☐ Sind Nachtregeln, Alkohol-/Drogenregelungen klar und sichtbar?

Besondere Gruppen und Vulnerabilität:

- ☐ Sind Kinder und Jugendliche nach Alter differenziert versorgt?
- ☐ Gibt es besondere Aufmerksamkeit für Kinder mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen?
- ☐ Gibt es Prozesse für Betroffene von Trauma oder psychischen Belastungen?
- ☐ Sind LGBTIQ+-Personen sichtbar willkommen und in sicheren Räumen?
- ☐ Sind mehrsprachige Infos und kulturelle Sensibilität gewährleistet?

Digitale und mediale Kommunikation:

- ☐ Wie ist die Foto- und Videorichtlinie? (Wer darf wen fotografieren? Datenschutz)
- ☐ Sind Social-Media-Nutzung, Tagging und Filmen geklärt?
- ☐ Gibt es Regeln für Kontaktaustausch und Chats nach der Veranstaltung?

2. **Veranstaltungsregeln in den Teilnahmebedingungen und in Ansagen**
   - respektvolle Sprache
   - kein Alkohol bei Minderjährigen
   - Umgang mit Social Media, Fotos
   - Rückzugsrechte
   - Nachtruhe
3. **Sichtbare Kommunikation im Vorfeld**
   - Website: Awareness-Statement in der Veranstaltungsbeschreibung
   - Infos zum Awareness-Angebot, Awareness-Werten und Team für erziehungsberechtigte Personen und Teilnehmende
   - Bereitstellung des ausführlichen Awareness-Konzepts für das Leitungsteam und das Awareness-Team

Awareness-Elemente während der Veranstaltung

1. **Präsenz zeigen**
   Awareness-Team stellt sich zu Beginn kurz vor, erklärt Aufgabe, Erreichbarkeit, Grenzen und Erkennungsmerkmale (z. B. Westen).
2. **Ansprechbarkeit**
   - Erreichbarkeit per Handy
   - mobile Ansprechpersonen auf dem Gelände
3. **Rückzugsorte**
   Mehrere ruhige und/oder geschützte Orte mit niedrigschwelligem Zugang für Gespräche, Ausruhen oder um Abstand vom Trubel zu gewinnen.
4. **Melde-Box in der Eventhalle**
   - Möglichkeit, (auch anonym) übergriffige Situationen schriftlich zu melden
   - Box wird regelmäßig vom Awareness-Team geleert.
5. **Sichtbare Kommunikation an zentralen Orten während der Veranstaltung**
   - Plakate mit Awareness-Leitlinien:
     - in einfachen Worten und mit Piktogrammen
     - Awareness-Team: Ansprechpersonen (Namen, Erkennungszeichen, Erreichbarkeit)
     - Rückzugsorte
     - Notfall-Nummern
     - QR-Code zur Online-Version
   - Plakate mit Teilnahmebedingungen mit Verhaltensregeln (Respekt, Grenzen, Fotos)

Spezifika für Kinder und Jugendliche

Altersgerechte Kommunikation

Regeln und Awareness-Angebote werden in einfacher Sprache spielerisch oder visuell vermittelt (z. B. Piktogramme, kurze Clips, Stationen).

Aufsicht und Nähe-Distanz

klare Vorgaben zu Schlafsituationen, Duschen/Toiletten, Begleitung, Einzelgesprächen, Social-Media-Kontakt zwischen Leitenden und Teilnehmenden.

Kirchen- und Sakralräume

sensible Gestaltung geistlicher Angebote (z. B. Segnungen, Beichte, Gebet) ohne Druck, mit klar kommunizierter Freiwilligkeit und Ausstiegsmöglichkeiten.

Dokumentation und Evaluation

- Standardisierte Dokumentationsbögen für Vorfälle und Rückmeldungen (anonymisiert, datenschutzkonform).
- Gemeinsame Auswertung von Awareness-Elementen mit Leitungsteam und ggf. ausgewählten Teilnehmenden (z. B. Feedbackbogen, Auswertungsrunde).
- Kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzepts und Integration in das übergeordnete Institutionelle Schutzkonzept des Bistums.

Übersicht Notfallkontakte

Name	Funktion	Kontakt
Dr. Jörg Pertschy	Unabhängige Ansprechperson des Bistums bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt	✆ 0160 952 57 340 ✉ joerg.pertschy@posteo.de
Ursula Samietz	Unabhängige Ansprechperson des Bistums bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt	✆ 0174 328 40 04 ✉ ursula.samietz@web.de
Dominik Trost	Generalvikar	✆ 0361 65 72-130 ✉ generalvikar@bistum-erfurt.de
Veranstaltungsleitung	Julian Hanstein Carmen Bröckl	0151 51733735 0151 29805421
Awareness-Team	Katharina Pätzold Christoph Hackel	
Junge Zeugen	Telefonhotline für Kinder	0800 111 0 555 (kostenlos, anonym)
Telefonseelsorge		0800 111 0 111 0800 111 0 222

Dokumentationsbogen – Vermutung / Gespräch

Name, Vorname, Geburtsdatum, ggf. Kontaktdaten der betroffenen Person
Beschreiben der Vermutungssituation bzw. Gesprächssituation
Über welche Zeit und welchen Ort wird vermutet bzw. berichtet?
Details der Vermutung bzw. Inhalte des Gespräches (möglichst im Wortlaut der betroffenen Person)
Eigene Überlegungen, weitere Handlungsschritte und Schlussfolgerungen

Ort, Datum: Name, Unterschrift:

(Bitte unbedingt geschützt aufbewahren!)